

V O R T R A G

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 9. J a n u a r 1916 im Zweige B e r n .

- - - - -

Meine lieben Freunde!

Im Grunde genommen zielt doch alle Geisteswissenschaft zuletzt darauf hin, den Menschen in seiner Wesenheit, in seinen Aufgaben und Bestrebungen, notwendigen Bestrebungen im Laufe der Entwicklung kennen zu lernen. Diese Missverständnisse, von denen wir oftmals sprechen müssen, die von aussen der Geisteswissenschaft entgegengebracht werden, die rühren zum grössten Teil davon her, dass sich die gegenwärtige Menschheit noch wenig an gewisse Grundwahrheiten gewöhnen kann, welche einfach anerkannt sein müssen, durchschaut sein müssen, wenn man ein irgendwie geartetes Verständnis des Lebens und des Wesens des Menschen gewinnen will.

Wovon geht eigentlich -lassen Sie uns heute diese Frage zunächst berühren- wovon geht eigentlich diejenige Wissenschaftlichkeit aus, deren grosse, bedeutsame Triumphe in den letzten 4 Jahrhunderten wohl anerkannt, gerade von der Geisteswissenschaft wohl anerkannt werden sollten, wovon geht sie eigentlich aus, diese Wissenschaftlichkeit? Sie geht aus von demjenigen, was sie im Umkreis des physischen Daseins wahrnimmt, was sich im Umkreise des physischen Daseins zeigt. Nun ist es wirklich eine Selbstverständlichkeit - könnte man sagen - dass man zunächst vertrauen hat zu demjenigen, was man als die sogenannte Wirklichkeit in seiner Umgebung wahrnimmt, und dass man versucht, aus allem, allem zu erklären diese Wirklichkeit, was selbst in dieser Wirklichkeit da ist. Es ist ja natürlich schwierig,

1.16

meine lieben Freunde, sich von vornherein klar zu machen, dass diese Wirklichkeit selber Schein in sich enthalten könnte, dass diese Wirklichkeit selber täuschen könnte. Ueber diese Klippe muss derjenige zunächst hinwegkommen, der Geisteswissenschaft wirklich verstehen will. Er muss einsehen lernen, dass die Wirklichkeit, so wie sie uns umgibt, eben täuschen kann, dass sie geradezu verführen kann, in einer falschen Weise ausgelegt zu werden. Und Vieles, Vieles, was wir im Lauf der Jahre kennen gelernt haben auf dem Gebiet der Geisteswissenschaft, hat uns ja die Ueberzeugung beibringen können, dass diese uns unmittelbar umgebende Wirklichkeit täuschen könne. Wir wollen heute von einem ganz bestimmten Punkt ausgehen, von einem Punkt, der allerdings erst innerhalb der Geisteswissenschaft gewonnen werden kann. Aber ich habe ja selbst gestern im öffentlichen Vertrage gesagt: In der Geisteswissenschaft ist es so, dass man die Dinge *wenn man sie verstanden hat, dann* erst verstehen muss, und dann kann man das Verstandene an der Wirklichkeit bewahrheitet finden. Gerade wichtigste Dinge muss man in der Geisteswissenschaft zuerst verstehen, bevor man sie anschauen kann. Es könnte leicht auseinandergesetzt werden, dass dies eine Methode ist, die auch in der äusseren Welt, und namentlich in der äusseren wissenschaftlichen Welt vielfach Anwendung findet; allein das wollen wir uns heute ersparen. Man kann nicht immer alle Dinge von Grund auf entwickeln.

Eine solche Tatsache, meine lieben Freunde, die im eminentesten Sinne geeignet ist, über die äussere Wirklichkeit durch das Aussehen - möchte ich sagen - durch die Physiognomie dieser Wirklichkeit selber zu täuschen, das ist diese über den Unterschied, über die Verschiedenheiten der Menschen auf Erden. Wir sagen uns, wenn wir so einen Blick wenden - und die Menschen wendeten ja seit Jahrtausenden diesen Blick - wenn wir einen Blick wenden auf die Menschen, wie sie die Erde bewohnen: Es gibt im Grunde genommen nicht zwei gleiche Menschen auf dem physischen Felde; die Menschen sind alle auf dem physischen Felde von einander verschieden, - so sagen wir uns. Und dann ist es ganz natürlich, dass man diese Verschiedenheit der Menschen auf Erden als eine Tatsache annimmt (ich meine jetzt die Verschiedenheit des physischen Leibes), dass man diese Verschiedenheit als

9.1.16

eine Tatsache annimmt, und dass man nun davon ausgeht, zu erfahren irgendwie aus den Tatsachen des Erdenlebens, **W A R U M** die Menschen verschieden sind, **W A R U M** sie verschieden aussehen.

Nun zeigt  $\beta$  die geisteswissenschaftliche Betrachtung aber etwas ganz anderes; sie zeigt uns, dass, wenn wir nur Rücksicht nehmen auf die Betrachtung desjenigen, was aus dem physischen Leib der Erde an Formen werden kann durch die Erdenkräfte, die Menschen gar nicht verschieden sein könnten auf der Erde, sondern sie würden alle gleich sein, alle gleiche Formen haben! Die Kräfte, die auf der Erde vorhanden sind, um dem Menschen die physische Gestalt zu geben, sind tatsächlich so geartet, dass alle, alle Menschen, wenn nur die formenden Kräfte unserer physischen Erde auf sie wirken würden, die gleiche äussere physische Gestalt haben müssten. Dies wird dadurch bewirkt, meine lieben Freunde, dass ja dieser physische Menschenleib genügend vorbereitet ist. Wir wissen, dass er vorbereitet worden ist durch die Saturn-, durch die Sonnen-, durch die Mondenzeit. Da ist alles so vorbereitet durch Kräfte, die eben gewirkt haben während dieser drei Epochen, dass von den Kräften der Erde selber auf den menschlichen Leib gar nichts anderes wirken kann, als was ihn in einheitliches Formen über die ganze Erde hin gestalten würde, wenn eben bloss diese Erde in Betracht kommen würde. Ich möchte sagen: Der Mensch ist durch dasjenige, was an Kräften seinem physischen Leib während der Saturn-, Sonnen- und Mondenzeit seinem Leibe einverleibt worden ist, so gepanzert gegen alle Verschiedenheiten der Erdenkräfte, dass er eben über die ganze Erde hin, wenn er nur den Erdenkräften überlassen wäre, gleich sein müsste. Geisteswissenschaft muss also ausgehen davon, dass eine gleiche Form durch die E r d e n k r ä f t e dem Menschen vorbestimmt worden ist.

Nun, wenn wir selbst ins Auge fassen die Verschiedenheit des Männlichen und Weiblichen, meine lieben Freunde, so gilt auch mit Bezug auf diese Verschiedenheit des Männlichen und Weiblichen dasjenige, was eben gesagt worden ist; denn auch diese Verschiedenheit ist nicht hervorgerufen durch dasjenige, was von

9.1.16

- 4 -

Erdenkräften an dem Menschen geformt ist, sondern durch ganz andere Kräfte, von denen wir eben sprechen werden; sodass wir annehmen können eine gewisse Summe von Erdenkräften, die formend auf den Menschen wirken, und die über die ganze Erde hin nur absolut gleiche Menschengestalten hervorzubringen suchen. Nun können wir uns selbstverständlich fragen: Woher rührt es denn nun, dass die Menschen dennoch so verschieden sind? Ja, wir wissen ja, meine lieben Freunde, dass wir es nicht nur zu tun haben mit dem physischen Erdenleib des Menschen, sondern dass hinter dem physischen Erdenleib steht des Menschen ätherischer Leib. Nun zeigt uns die geisteswissenschaftliche Betrachtung, dass, wenn auch in Bezug auf den physischen Erdenleib eigentlich alle Menschen gleich sein müssten, sie in Bezug auf den Aetherleib verschieden sein müssen, und zwar aus dem Grunde, weil auf den Aetherleib eben nicht bloss Erdenkräfte wirken. Es ist ein völliger Irrtum, wenn man glaubt, dass auf den Aetherleib des Menschen nur Erdenkräfte wirken. Auf den Aetherleib des Menschen wirken aus dem Kosmos, aus dem Universum herein Kräfte, die formen ihn, die gestalten ihn. Sodass wir also unterscheiden müssen die gleichförmigen, über die Erde hin wirkenden Erdenkräfte, die alle Menschenformen gleich machen würden, und die aus dem Universum auf die Erde herein wirkenden Kräfte, die die Aetherleiber der Menschen verschieden machen. Man kann durch die geisteswissenschaftliche Beobachtung, durch dasjenige, was auch gestern wiederum als die hellseherische Beobachtungsmethode, die wahre hellseherische Beobachtungsmethode klargelegt worden ist, man kann verfolgen die Verschiedenheit der menschlichen Aetherleiber. Da gibt es menschliche Aetherleiber, welche - ich möchte sagen - an einer äussersten Grenze stehen, die <sup>eine</sup> ~~starke~~ <sup>Form</sup> ~~haben~~ haben, bei denen man beobachten kann, dass sie ausserordentlich zäh sind, sodass sie ihre Form, wenn man sie beobachtet, fast so beibehalten, wie eine physische Form bleibt. Das ist e i n e Art der Aetherleiber.

Eine zweite Art der Aetherleiber ist die, wo der Aetherleib so beweglich ist - ich möchte sagen - wie ein vollständig Bewegtes, mehr Flatterndes beweglich ist, im Gegensatz zu

der festen Form flutend und beweglich ist. Die Aetherlecker dieser beiden Formen zeigen sich kamentlich so, dass man sie bezeichnen kann als innerlich ziemlich gleich schattiert. Eine andere Art von Aetherleibern ist diejenige, die innerlich schattiert sind, innerlich schillern; schattiert sind - also die nicht gleichförmig in ihrer Farbe sind, sondern innerlich schattiert, innerlich tingiert sind. - Eine vierte Art von Aetherleibern sind diejenigen, welche zwar durch ihre ~~Wapp~~<sup>ganzen</sup> Substanz hindurch eine Grundfarbe, wenn wir so sagen wollen, zeigen, aber ~~da~~ sie <sup>in den</sup> aufeinander-folgende Zeiterändern, ohne dass man angeben kann, dass sie von etwas anderem als von innen her geändert wird. Also die sind nicht schillernd tingiert, nicht mit verschiedenen Farben ~~tingiert~~ schattiert, sondern sie sind so, dass sie gleichmässig sind, aber im Laufe der Zeit immer andere Färbungen zeigen. - kamäleonartige Aetherleiber. Dann sind solche Aetherleiber, die sehr stark die Neigung haben, sich innerlich aufzuhehlen, zu klären, die in gewissen Momenten heller und heller werden; andere Aetherleiber, die eine sehr starke Fähigkeit haben, die Sphärenharmonie wiederzugeben, - solche Aetherleiber, die die Neigung haben, die S p h ä r e n h a r m o n i e wiederzugeben. Und dann sind solche Aetherleiber, welche insbesondere auftreten bei erfinderischen, genialischen Menschen, solche Aetherleiber, welche - ich möchte sagen - Kräfte in sich schon zeigen, die erdenfremd und erdenseltam sind. Während die sechs vorhergenannten Arten des Aetherleibs eben immerhin zeigen, dass sie so sind, dass man sie bei den Menschen - auch wenn sie Durchschnittsmenschen sind - findet, gibt die letztere Art von Aetherleibern diejenige Art von Menschen, welche starke Fähigkeiten haben, die, von denen man sagt, dass sie "nicht erdgeboren" sind: Dichter, Künstler und dergleichen.

Es muss man auch wiederum abzählen. Es ist nicht aus einer beliebigen Annahme der Zahl "sieben", dass man solche sieben Formen des Aetherleibs unterscheidet bei den Menschen. Man muss eben abzählen. Man findet keine anderen als diejenigen, die ich jetzt als typisch dargestellt habe; und deshalb sind es sieben - aus keinem anderen Grunde - sieben Aben des Aetherleibs. Es sind wirklich sieben Arten, sieben verschiedene Arten

der Aetherleiber der Menschen; und in den Aetherleibern haben wir <sup>über</sup> Kräfte, die gewissermassen nicht irdisch sind, die aus dem Kosmos hereinkommen. Nun wirkt der Aetherleib aber gestaltend auf den physischen Leib; und so kommt es, dass, während in Bezug auf den physischen Leib durch die Erdenkräfte die Menschen alle gleich sein würden, durch den Aetherleib schon sie verschieden geformt werden, verschieden gemacht werden; während die Trennung z.B. in Männliche und Weibliche Leiber sogar erst durch den Astralleib bewirkt wird, durch die Kräfte, die der Astralleib erst entwickelt, namentlich im Durchgang zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, wo er sich vorbereitet zu dem Geschlecht, das er nach dem Karma in der nächsten Inkarnation haben muss.

Bleiben wir zunächst bei der Betrachtung des Aetherleibes. Also wir können sagen: während der physische Leib eigentlich, wenn wir bloss auf die Erdenkräfte Bezug nehmen, veranlagt ist zur Gleichheit über die ganze Erde hin, würden die Menschen in sieben Gruppen zerfallen über die Erde hin dadurch, dass ihre Aetherleiber <sup>z</sup> vom Kosmos aus, von auswärts der Erde, in verschiedener Weise veranlagt sind, in verschiedener Weise durchgestaltet sind, durchsubstanziiert sind. Ja, das ist der Tatbestand; das ist dasjenige, wozu man nach und nach kommt, wenn man versucht, das gegen <sup>zeitige</sup> ~~zeitliche~~ Verhältnis des Aetherleibes des Menschen zu seinem physischen Leib geisteswissenschaftlich zu untersuchen. Nun hängt diese Verschiedenheit, die da<sup>ß</sup> auftritt, zusammen, meine lieben Freunde, mit den Anlagen, den Verschiedenheiten der Rassen über die Erde hin. Im Grunde genommen können die Rassen immer wegen dieser Verschiedenheit der Aetherleiber auf die Siebenzahl zurückgeführt werden; wenn auch manche typischen Formen verkümmern und man vielleicht in der äusseren Wissenschaft weniger als sieben Grundrassen unterscheidet - es sind doch eigentlich in Wirklichkeit sieben Grundrassenverschiedenheiten im ganzen Menschengeschlecht vorhanden. Aber die sind bewirkt eigentlich durch die Aetherleiber, und haben ihren Ursprung nicht in den Erdenkräften während unserer Entwicklung, sondern sie haben ihren Ursprung in kosmischen ~~Kräften~~ <sup>Kräften.</sup>

Nun, meine lieben Freunde, wenn wir die Entwicklung der Erde selber rückwärts verfolgen bis in die atlantische, bis in die lemurische Zeit hinein, dann zeigt sich uns, dass Anlagen, vorhanden waren, Impulse vorhanden waren ursprünglich, durch welche die Physiognomie, die der physische Leib des Menschen durch die Gewalt des Aetherleibes bekommen hat, - also die Verschiedenheit, die da ausgeprägt worden ist, die hätte eigentlich nicht so sich auf der Erde vollziehen sollen nach den ursprünglichen Anlagen, wie sie sich vollzogen hat; ~~das~~ hätte nicht so kommen sollen; sondern wenn alles in einer gewissen Weise - wir werden gleich nachher sehen, in welcher Weise - gegangen wäre, so würde der siebenfarbige Aetherleib in der Ausgestaltung des Menschen Verschiedenheiten bewirkt haben - aber nacheinander; sehen Sie, so nacheinander, dass eine gewisse Form von Menschen da gewesen wäre - durch den Aetherleib bewirkt - in der ~~5. atlantischen~~ 5. atlantischen Periode, eine zweite in der 6. atlantischen Periode, eine dritte in der 7. atlantischen Periode, eine vierte in der 1. nachatlantischen Periode, eine fünfte in der 2. nachatlantischen Periode, eine sechste in der 3. nachatlantischen Periode, eine siebente in der griechisch-lateinischen Zeit, in der 4. nachatlantischen Periode. Also so wäre es gekommen; nacheinander hätten sich verschiedene Menschentypen gezeigt, - nacheinander. Gewissermassen hätten sich die Menschen so entwickelt, dass man in der 5. atlantischen Periode Menschen gehabt hätte, bei deren physischer Leibesgestaltung e i n e Form des Aetherleibes besonders stark gewirkt hätte, in der ~~6. atlantischen~~ 6. atlantischen Periode die zweite der charakterisierten Formen, usw., bis herein in die 4. nachatlantische Periode. ~~Das~~ war eigentlich veranlagt.

Dagegen, sehen Sie, haben sich L u z i f e r und A h r i m a n gesträubt; das sollte nicht so kommen. Das war die i n r e g e l m ä s s i g e n Gang der Menschheitsentwicklung fortgehende Entwicklungstendenz. Dagegen haben sich Luzifer und Ahriman gesträubt. Sie haben die ganze Sache so eingeleitet, dass die Entwicklungen sich verschoben haben, sodass, während eigentlich die Entwicklung so veranlagt war, dass i n w e s e n t l i c h e i n e Form von Menschen hätte erscheinen sollen in der <sup>5.</sup> atlanti-

schon ~~777777~~ Zeit, und diese hätte dann sich nach und nach umwandeln sollen in eine andere Form von Menschen, e r h i e l t Luzifer und Ahriman die Form der 5. atlantischen Zeit in die 6. hinein, und wiederum von der 6. atlantischen Zeit in die 7. hinein, und wiederum herüber über die atlantische Ueberflutung; so dass eigentlich dasjenige, was hätte vergehen sollen in der Form, geblieben ist; und statt dass die Rassenunterschiede sich nacheinander entwickelt hätten, wie es hätte geschehen sollen, sind die alten Rassenformen geblieben, stationär geblieben, und die neueren haben sich gleichsam hineingeschoben, sodass sich ein Nebeneinander entwickelt hat, statt eines Nacheinander, das eigentlich bestimmt war. Und so entstand das, dass nun überhaupt solche physische verschiedene Rassen die Erde bevölkerten und herein bevölkern bis in unsere ~~7777~~ Zeit, während also diese Entwicklung hätte so ablaufen sollen, wie ich es geschildert habe.

Wir sehen eben überall, schon wenn wir dasjenige, was von der Entwicklung des Aetherleibs herkommt, betrachten, wir sehen überall, dass Luzifer und Ahriman ihre Rolle spielen in der irdischen Menschheitsentwicklung.

Nun müssen wir uns einmal fragen: Wie war denn das eigentlich im Welt<sup>ev</sup>zusammenhange gemeint, dass da nacheinander so bis in die griechisch-lateinische Zeit hinein die Menschen sich ausentwickeln sollten? Und wir wissen ja wiederum, dass ungefähr um diese Zeit, die ich bezeichnet habe: "atlantische Zeit", also von der 5. angefangen, die Seelen nach und nach heruntergekommen waren von den Planeten, auf die sie hinaufgestiegen waren. ~~Erinnern~~ Sie sich aus meiner "Geheimwissenschaft", wie dargestellt ist, dass sie hinaufstiegen und wiederum heruntergekommen sind, dass, von da ab die Seelen hinuntergestiegen sind, von da ab beginnt das Inkarnationsleben so richtig auf der Erde! Wir sehen also, dass die I c h s der Menschen, die eigentlichen Individualitäten, dann durchgegangen waren in den aufeinander folgenden Zeiten durch diese verschiedenen Gestaltungen. Unsere Ichs wären in der 5. atlantischen Periode durch eine Menschenform gegangen, in der 6. durch eine Menschenform gegangen, in der 7. durch eine andere, in der 2. nachatlantischen Zeit wieder durch eine andere



1.16

Man würde nach und nach absolviert haben diese aufeinanderfolgenden Menschentypen; diese aufeinanderfolgenden Menschengestaltungen würde man absolviert haben. Und so war es eigentlich veranlagt, dass die Menschen auf diese Weise absolviert hätten dasjenige, was notwendig war zur Schulung der menschlichen Individualität, was notwendig war an Durchgang durch verschiedene Aethergestaltungen, die dann auf die physische Gestaltung unterscheidend wirken, dass d a s durchgemacht werden wäre. In der Tat hätte auftreten können ein Menschentypus auf der Erde - das war ursprünglich veranlagt - ein Menschentypus hätte auftreten können, welcher das Ergebnis gewesen wäre - man möchte sagen - sieben hintereinander folgenden Entwicklungsperioden, die je etwas zugelegt hätten zur Vollkommenheit. Und die 5. nachatlantische Periode wäre schon so gewesen, dass ein harmonischer Menschentypus über die ganze Erde hin bestimmt war.

Das haben Luzifer und Ahriman vereitelt. Nichts anderes war möglich, meine lieben Freunde, als dass die Griechen t r ä u m t e n von einem idealen, aussermenschlichen Formtypus, den sie auf die verschiedene Weise: auf die Apollo-Weise, auf die Zeus-Weise, auf die Athene-Weise usw. zu formen ~~trachteten~~ trachteten. Sie haben ihn nicht v e l l s t ä n d i g umfasst, weil er ja eben nicht in der Wirklichkeit da war. Aber man kann, wenn man ein ~~empfinden~~ empfinden hat für die griechische Plastik, fühlen, wie das Griechentum träumt von dem, was hätte an einheitlichem, vollkommenem, schönem Menschentypus entstehen sollen. Dass das n i c h t so gekommen ist, das haben Luzifer und Ahriman dadurch verhindert, dass sie die <sup>damal</sup> entstandenen Rassenformen immer bewahrt haben, sodass aus dem Nacheinander ein N e b e n e i n a n d e r entstanden ist.

Ja, sehen Sie, so stand die Menschenentwicklung in der 4. nachatlantischen Zeit, in der griechisch-lateinischen Zeit davor, dass das hat durch den luziferisch-ahrimanischen Einfluss nicht hat erreicht werden können, wozu die, die Erde impulsierenden Götter diese Erde in Bezug auf die äusseren Formen eigentlich bestimmt haben. Die Geister aus der Hierarchie der Form haben bewirken wollen, dass aus dem Zusammenwirken der

verschiedenen Hierarchien der Form<sup>e</sup>n eben dieser vollkommene Menschentypus an physischer Ausgestaltung hätte wirklich entstehen können. So konnten die Griechen nur von ihm t r ä u - m e n , konnten ihn nur in der Kunst ausleben.

Es hat etwas tief Ergreifendes, meine lieben Freunde, wenn man im Verlauf der geisteswissenschaftlichen Forschung auf solche Dinge kommt, - darauf kommt, sich zu sagen: Warum haben denn diese Griechen eigentlich in der Plastik ein so Vollkommenes geschaffen? Weil sie - ich möchte sagen - wie durch ein geistig-seelisches Werkzeug aufgefangen haben die Enttäuschungen, welche Luzifer und Ahriman bereitet haben den guten göttlich-geistigen Wesenheiten, die etwas anderes gewollt haben mit der Menschheit, als entstehen hat können. Was hätte durch die guten göttlich-geistigen Wesenheiten entstehen <sup>sollen(?)</sup> können, das lag den Griechen auf der Seele, und das wollten sie wenigstens formen, nachdem es in dem Äusseren, Wirklichen, nicht hat entstehen können. Gross und gewaltig und erschütternd wirkt die Anschauung dieser inneren Kräfte der Menschheitsentwicklung, die da in so etwas auftreten wie in künstlerischen Formen, das festhalten will dasjenige, was in der äusseren Wirklichkeit nicht hat erreicht werden können. Da blickt man noch mit einem ganz anderen Sinn hin auf diese griechische Kunst, die gerade in jenem griechischen Zeitalter eine so eigenartige, <sup>nicht</sup> nimmermehr wieder <sup>holen könnende</sup> ~~erfahren~~ Ausgestaltung erfahren hat, weil dieser Tatbestand richtig ist, der auseinandergesetzt worden ist.

Aber damit war auch die Zeit gekommen, meine lieben Freunde, wo ~~a~~ durch den luziferisch-ahrimanischen Einfluss gewissermassen die Menschheit an eine Krisis gekommen ist. Luzifer und Ahriman haben einmal bewirkt, dass die Rasse statt h i n t e r e i n a n d e r lebend n e b e n e i n a n d e r lebend lebendig wurde. Aber zu gleicher Zeit waren auch herabgelähmt alle diejenigen Kräfte, die ursprünglich die formenden Geister, die Hierarchien der Form<sup>e</sup>n in die Menschenentwicklung der Erde hineingegossen haben. Nichts mehr konnten sie machen, als: die griechische Phantasie so zu befruchten, dass sie das ~~hat~~ tat, was ich auseinandergesetzt habe. Es standen gewissermassen

die Geister der Form vor der Notwendigkeit, sich zu sagen:  
 Soll jetzt das Menschengeschlecht sich so weiterentwickeln,  
 dass nimmermehr die Menschen sich zusammenfinden in der Erden-  
 entwicklung? Denn so hätte es kommen müssen, meine lieben  
 Freunde! Wäre die Erdenentwicklung nun von der 4., von der  
 griechisch-lateinischen Zeit einfach weitergegangen, so wäre sie  
 auseinandergefallen in eine Siebenheit, bewirkt durch luziferi-  
 sche und ahrimanische Kräfte, in eine Siebenheit, in sieben  
~~verschiedene~~ Menschengruppen auf der Erde, die auseinanderge-  
 fallen wären, so verschieden, wie die einzelnen Tiergruppen  
 auseinanderfallen. Wie sich die einzelnen Tiergruppen gegen-  
 seitig nicht verstehen, sondern sich als andere Wesen ansehen,  
 so hätte sich entwickeln müssen gegen das Ende der 4. nachatlan-  
 tischen Zeitperiode - der griechisch-lateinischen Zeit - und  
 vom 5. Zeitalter an, in dem wir leben, hätte sich entwickeln  
 müssen durchaus die Anschauung, immer mehr und mehr die An-  
 schauung, - man würde jetzt noch drinnen stehen, es wäre noch  
 nicht bis zur äussersten Vollkommenheit (was hier die äusserste  
 Unvollkommenheit eigentlich bedeutet), es wäre <sup>fast</sup> noch nicht dazu  
 gekommen, aber es hätte dazu kommen müssen nach und nach auf  
 der Erde, dass sich sieben Menschengruppen allmählich gebildet  
 hätten auf der Erde, die sich als ganz andere Wesen angeschaut  
 hätten, und der Name " M e n s c h " für alle Menschen auf  
 der Erde hätte sich gar nicht als der rechte erwiesen, sondern  
 man hätte Bezeichnungen gehabt, sieben Bezeichnungen für sieben  
 verschiedene Wesensgruppen auf der Erde, nicht eine einheitliche  
 Bezeichnung für den M e n s c h e n über die Erde hin.

Es handelte sich darum, dass gerade in dieser 4. nachatlan-  
 tischen Zeit, in dieser griechisch-lateinischen Zeit, gewisser-  
 massen eine Verkehrung getroffen wurde im Weltenall, damit das  
 sich dennoch im weiteren Verlauf der Erdenentwicklung so, wie es  
 drohte, nicht vollziehen kann, damit nicht kommen können einst-  
 mals der Moment, wenn die Erde am Zielpunkt ihrer Entwicklung  
 ange<sup>kommen</sup> ist, wo sieben Gruppen von Wesen die Erde bewohnen,  
 die verschieden benannt werden, wie verschiedene Tiergattungen  
 verschieden benannt werden, die sich nicht als gleich betrachten

1.16

und auf die höchstens übergegangen wäre irgend eine Nachbildung griechischer Formen, Zeus-Gestalt, Apollon-Gestalt, die als etwas Fremdes angesehen werden wären, als etwas, was es niemals auf der Erde hätte geben können. Gegen diese Entwicklung musste eine Verkehrung getroffen werden. Aber die physische Entwicklung war schon zu weit vorgeschritten; an der konnte man nichts mehr ändern. So musste mit Bezug auf den Aetherleib des Menschen eine Verkehrung getroffen werden. In den Aetherleib des Menschen musste ein Impuls hineinkommen, welcher entgegenwirkt dieser Zersplitterung der Erdenmenschheit in eine Siebenheit. Und dieser Impuls, der bestimmt war im Weltenplan, dieser Zersplitterung der Erdenmenschheit entgegenzuwirken, dieser Impuls, der bestimmt ist, möglich zu machen, dass der Menschen-  
ganze  
name über die/Erde hin eine reale Bedeutung behalte und wohl auch immer mehr und mehr annehmen wird noch, dieser Impuls ist, - und da kommen wir auf einen neuen Gesichtspunkt derselben Sache - dieser Impuls ist das Mysterium von Golgatha. Der erste Versuch gewissermassen, der mit der Erdenmenschheit gemacht worden war, bevor in die Erdenentwicklung der Menschheit eingegriffen hat der luziferisch-ahrimanische Impuls, der war der: durch die Gestaltung des physischen Leibes Einheit zu schaffen über die ganze Erde hin in der Menschheit. Dieser Versuch der Geister der Form, er ist misslungen. Er

ist misslungen durch den luziferisch-ahrimanischen Einfluss. Aber er durfte nicht in seiner Totalität misslingen; es musste etwas vorgekehrt werden, wodurch dasjenige, was Ahriman und Luzifer bewirkt haben, wiederum paralysiert werden kann, ausgeglichen werden kann. Auf den physischen Leib konnte man nicht mehr so wirken, wie es ursprünglich beabsichtigt war. Auf den Aetherleib sollte so gewirkt werden aber. Und das geschah dadurch, dass jenes geistige Wesen, von dem wir so oftmals gesprochen haben, das Christus - Wesen, sich mit der menschheitlichen Gestalt vereinte, in derjenigen Zeit der menschheitlichen Entwicklung, in der noch am meisten die Möglichkeit vorhanden war, den Urtypus der Menschheit festzuhalten.

Welche Zeit ist das in der menschlichen Entwicklung?

Alle die Kräfte, welche der ursprünglichen gleichen Anlage des physischen Leibes entgegenwirken, meine lieben Freunde, wirken eigentlich im Menschen so, dass sie wirken können in den ersten 7 Jahren, wo vorzugswiese der physische Leib in einer weichen Entwicklung ist. Da lassen sie ihn gleich werden; da paralisieren sie auch noch in den zweiten 7 Jahren, bis zur Geschlechtsreife heran, ren sie ihn von innen heraus. Sie können es auch noch in den dritten und vierten 7 Jahren während der Entwicklung des astralischen Leibes und der Empfindungsseele. Aber wenn es in die Mitte kommt der Verstandes- oder Gemütsseele, gerade desjenigen Gliedes in der menschlichen Entwicklung, das sich vorzugswiese entwickelt hat in der 4. nachatlantischen oder in der griechisch-lateinischen Zeit, da können die ausserirdischen Kräfte am wenigsten an den Menschen heran, und in der Mitte am allerwenigsten, also in dem Zeitraume des Menschlichen, der zwischen dem 28. und 35. Lebensjahre liegt, und da wiederum in der Mitte; wenn wir 2 Jahre vorher noch dazuzählen und 2 Jahre nachher weglassen, so ist die betreffende Zeit von 30. - 33. Jahre. (Nachher kommt wiederum die Zeit, wo wiederum ausserirdische Kräfte auf die Menschenseele den grössten Einfluss haben, in der Tat, da ist der Mensch so, dass ausserirdische Kräfte auf den Menschen den allergrössten Einfluss haben.) Da ist noch am meisten von dem vorhanden, dass nur Erdenkräfte noch auf den Menschen wirken, und in dieser Zeit, in diesen drei Jahren, da kann, wenn nur das bleiben würde an Verschiedenheit, die wirkte in den jüngeren Jahren, und das dazukommen würde, was durch die späteren Jahre auftritt, wenn nur das wirken würde, was auf den Menschen in dieser Zeit vom 30. - 33. Jahre wirkt, so würden die Menschen schon viel gleicher sein auf der Erde.

Diese drei Jahre, die hat nun der Ch r i s t u s ganz besonders besitzen müssen - es sind drei ganz besonders ausgezeichnete Jahre - und nur mit den E r d e n k r ä f t e n in dem Menschen eine Gemeinschaft eingehen, in denen sich das Irdische am Menschen noch am meisten bewährt hat. Dazu wurde vorbereitet durch die beiden Jesusleiber, wie wir das auseinandergesetzt haben, es wurde vorbereitet durch die beiden Jesus-Knaben bis zum 30. Jahre hin der Christus-Leib; und dann, vom 30.-33. Jahre.

nahm der Christus Besitz von diesem Leib. ~~Da~~ wo am meisten noch die Erdenkräfte wirken; ~~und~~ wo Deformation eintreten konnte, da war die Entwicklung nicht mehr da; da trat eben der physische Tod ein. Und so ist wirklich in die Erdsphäre hereingekommen diese Christus-Sonnenwesenheit und hat sich dann auf die Art, wie ich ja öfter geschildert habe, mit dem ganzen Aetherleib der Erde vereinigt, ging über in die Erdenaura und wirkt nun in der Erdenaura weiter. Für den Menschen muss sie aber so wirken, dass der Mensch wirklich immer mehr und mehr begreift, dass ihm in dem Christus jener Gottesgeist geschickt worden ist auf die Erde, wodurch dasjenige, was durch den Widerpart Luzifer-Ahriman gegen die ursprünglichen Impulse ~~„ursprünglich“~~ <sup>was</sup> ~~hier~~ vereinigt war in der Menschheit, verschieden gemacht war, dass das von innen heraus wiederum aufgehoben werde.

In der äusseren Natur, meine lieben Freunde, wirken die guten geistigen Wesenheiten mit Luzifer und Ahriman zusammen, in der äusseren Natur des Menschen. Dasjenige aber, was dem Menschen ursprünglich beim physischen Erdenanfang vorgesetzt war, von aussen zu haben: Gleichheit über die ganze Erde hin, Möglichkeit des Menschennamens über die ganze Erde hin, das sollte durch den Christus-Geist nun von dem innersten Wesen des Menschen aus diesem Menschen gebracht werden. Und das war z eines aus der ~~sehr~~ viel-vielsinnigen Bedeutung des Mysteriums von Golg~~atha~~, dass mit dem Christus-Geiste der Erde etwas gegeben wurde, was, wenn es im richtigen Sinne verstanden wird, den Menschennamen wiederum möglich macht über die ganze Erde hin. Wenn dasjenige, meine lieben Freunde, was wirklich Inhalt des Christentums ist, was zum Teil schon geoffenbart ist durch das Christentum, was diejenigen erkunden werden, die ~~mit~~ mit Hinblick auf den Christus suchen werden in der geistigen Welt dasjenige, was der Christus ja fortwährend offenbart nach seinem Wort: "Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Erdenzeiten", - wenn dasjenige nach und nach weiter heraustritt, was im Namen des Christus der Menschheit von innen heraus mitgeteilt werden kann, dann wird immer mehr und mehr dasjenige, was durch Luzifer und Ahriman in der Erdenmenschheit bewirkt

worden ist, ausgeglichen werden können. Man kann allerdings fragen: Ja, hat es denn nun einen Sinn, dass dieser Umweg gemacht worden ist? und diese -ich möchte sagen - kindliche Frage wird ja sehr häufig von den Menschen aufgeworfen, von den Menschen, die gescheiter sein wollen als die Weltenweisheit, und das wollen ja viele Menschen. Gerade diejenigen Menschen, die gescheiter sein wollen als die Weltenweisheit, die sagen: Ja, wenn man aber an mächtige göttliche Wesen glauben soll, hätten denn die nicht können am Anfange der Erdenentwicklung ausschalten den luziferisch-ahrimanischen Einfluss, damit ihnen ihr Werk nicht verdorben worden wäre? Gewiss, Menschenweisheit ist das, aber im Sinne des Paulus "Torheit vor der göttlichen Weisheit"; Menschenweisheit ist das schon. Wir müssen nur in unseren Anschauungen, meine lieben Freunde, die Dinge so betrachten, wie wir sie eben betrachten. Da erscheint uns selbstverständlich dasjenige, was durch Widerpart entsteht, <sup>was</sup> von der anderen Seite, her durch die Gegnerschaft von Luzifer und Ahriman entsteht, wie etwas absolut Böses. Es ist aber nur ein relativ Böses. Nehmen wir nämlich auch die andere Seite der Sache in Betracht; denken wir uns: der ursprüngliche göttliche Weltenplan mit der Erde wäre erfüllt worden; es wäre wirklich in regelmäßiger Weise, wie ich es angedeutet habe, der griechisch-lateinische Zeitraum herfangekommen und jener schöne, harmonische Menschentypus, von dem die Griechen geträumt haben, wäre nicht nur von den griechischen Bildhauern ~~geformt~~ <sup>geformt</sup> worden, sondern wäre unter den Menschen herumgegangen und hätte immer mehr und mehr Platz gegriffen über die ganze Erde hin. Es wären verschwunden nach und nach alle anderen Menschenformen, und nur dasjenige, was lebte in der Veranlagung des Apollo-, des Zeus-Typus, des Diana-Typus, des Athene-Typus, das wäre über die Erde gewandelt, und das hätte, weil es sich erkannt hätte in der ausseren Anschauung, das hätte sich den Menschennamen gegeben. Ja, es wäre der Menschenname möglich geworden; es wäre auch die Empfindung möglich geworden von der Gleichheit aller Menschen. Man möchte sagen: Ein Menschentum in griechischer Schönheit hätte sich allmählich über

die Erde ausgebreitet, und in unserer Zeit würde man schon sehen, wie die Menschheit hinstrebt zu immer gleichem und gleichem Annähern an diesen griechischen schönen Menschentypus, der in seiner Fülle erreicht worden wäre, wenn die Erde an ihrem Ziel in der 7. nachatlantischen Periode angekommen wäre und zu anderer Daseinsstufe weitergeschritten wäre. Aber - die Menschen würden in Unfreiheit - das müssen wir festhalten - zu dieser menschlichen <sup>Ge</sup> Gemeinsamkeit gekommen sein. Der Mensch würde gezwungen werden sein, sich über die ganze Erde hin als ein gleiches Wesen anzusehen. All dasjenige, was unter die Menschen gekommen ist, sich als ungleich anzusehen, sodass der Eine den Andern nicht wie sich selber ansieht, der Eine den Andern nicht liebt wie sich selber, all das ist möglich geworden dadurch, dass eben nicht eine solche gleiche Gestalt gekommen ist. Sie können ja vielleicht fühlen, meine lieben Freunde, wenn wirklich das gekommen wäre, dass im Aeusseren sich die Menschen so gleich geworden wären, wie sie hätten durch die ursprünglich göttlich-geistigen Kräfte werden sollen ohne den luziferisch-saturnischen Einschlag: dann, dann hätte sich damit auch die Empfindung ausgebildet, dass man den Nächsten lieben muss wie sich selber; man hätte gar nicht anders können; es wäre ja jedes Andere ein Unsinn gewesen, ein Unsinn des Gefühls, ein Unsinn des Empfindens. Dasjenige aber, was nicht von aussen kommen durfte, weil es den Menschen wie zu einem <sup>automatisch Liebenden</sup> ~~automatisch Liebenden~~ gemacht hätte, zu einem solchen, der zwar geliebt hätte in den Andern <sup>Menschen</sup> seines Gleichen, aber nicht gewusst hätte, welche Kraft ihn antreibt zu diesem Lieben, - dasjenige, was also in Unfreiheit gekommen wäre, das wurde gerade zur Freiheit dadurch vorbereitet, dass zugelassen wurde die Gegnerschaft. Dieses Zulassen der Gegnerschaft liegt also im ursprünglichen Weisheitsplane. Man kann sogar sagen: wenn man weiter zurückgeht in der Erdenentwicklung, so wird erst die Gegnerschaft gegen die fortachreitenden, gleichmässig fortschreitenden göttlich-geistigen Kräfte geschaffen, damit



1.16  
dann diese Gegnerschaft <sup>da</sup> sein könne und die Freiheit be-  
wirken könne.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, da sind wir eben  
an einem Punkt, wo man einsehen muss, dass die Begriffe et-  
was anders werden müssen, sobald man aus der physischen Be-  
trachtung hinaufkommt in eine höhere Betrachtung. ~~Die Begriffe~~  
~~werden etwas anders werden müssen, sobald man aus der~~  
~~physischen Betrachtung hinaufkommt in eine höhere Betrachtung.~~  
Die Begriffe werden etwas anders. Es wird vielleicht  
manchen von Ihnen bekannt sein, meine lieben Freunde, dass  
man in der Philosophie von "Antinomien" spricht, dass Kant  
sogar nachgewiesen hat: Man kann mit demselben Recht bewei-  
sen "die Welt ist räumlich unendlich", und "die Welt ist  
räumlich begrenzt"; "die Welt hat einen Anfang genommen", und  
"die Welt hat nie einen Anfang genommen"; das Eine wie das  
Andere kann man in gleicher Weise streng logisch notwendig  
beweisen. Warum? Weil die Logik aufhört, wenn man an das-  
jenige kommt, was man nicht mehr physisch erfassen kann.  
Man muss endlich einsehen lernen, dass nicht nur für das-  
jenige, worauf endlich <sup>die</sup> Philosophen gekommen sind, diese  
menschliche physische Logik aufhört, <sup>sondern dass sie überhaupt aufhört,</sup> wenn man in andere  
physische Daseinsformen einen Blick hineinwirft. Man darf  
sich nicht hinstellen und die Gegnerschaft von Lucifer und  
Ahriman so betrachten, wie man die Gegnerschaft eines guten  
und eines bösen Menschen auf Erden betrachtet. Die <sup>F</sup>ehler  
entstehen eben dadurch, meine lieben Freunde, dass man immerfort  
zu das Irdische auf das Ausserirdische überträgt. Die mei-  
sten Menschen stellen sich unter Lucifer und Ahriman böse  
Wesenheiten vor, nur recht gesteigert, recht, recht gesteigert,  
ins Unendliche hinaus. Aber so ist die Sache nicht;  
sondern man muss zugleich wissen, dass gewisse irdische  
Empfindungsnancen, die wir mit den Begriffen verbinden,  
ihren Sinn verlieren, ihren Sinn verlieren, wenn man über das  
Irdische hinauskommt. Sodass man nicht sagen kann: Da haben  
wir auf der einen Seite die guten Götter, auf der anderen  
Seite die bösen Götter - Lucifer und Ahriman - und das sind

böse Wesen; und man steht eigentlich da, dass man sagt:  
Da müsse <sup>le</sup> eigentlich im Weltenall Gericht <sup>ge</sup>halten werden; da  
müsste sich nun ein besonders hoch graduerter Weltenjurist  
auf den Welten-Gerichtsstuhl setzen und ein für allemal  
Luzifer und Ahriman einsperren; sie sollten eigentlich ein-  
gesperrt sein, damit die g u t e n Götter nur hereinwir-  
ken können.- Gewiss, das kann im E r d e n l e b e n  
einen Sinn haben, dass man jemand einsperrt; im W e l -  
t e n a l l würde das keinen Sinn haben, denn da verlieren  
auch solche Begriffe ihre Bedeutung. Diese Gegnerschaften  
haben sich die guten Götter einst selber geschaffen, aller-  
dings in einer vorigen Zeit, damit eben auf dieser Weise  
sie ihre volle Kraft einsetzen können für diejenige Ent-  
wickelungsrichtung, die ich angedeutet habe. Und damit da  
die Freiheit hineinkommen kann, damit der Mensch nicht durch  
äussere Anordnung der Formen zu einer unfreien Liebe kommen  
kann, haben sie das luziferische und ahrimanische Element  
aufgenommen, damit der Mensch von i n n e n heraus zu einer  
Einheitlichkeit des Menschennamens über die ganze Erde hin  
kommen kann, - von i n n e n heraus. Sie haben erst die  
Menschen -ich möchte sagen - zersplittert, lassen durch die  
Gegnerschaft, damit sie ihnen dann, nachdem die Leiblichkeit  
zersplittert war, in der G e i s t i g k e i t, in dem  
O h r i s t u s, wiederum die E i n h e i t geben konn-  
ten.

Und das ist auch einer der Sinne des Mysteriums von  
Golgatha: Die Eroberung der Einheit der Menschen von innen  
heraus. V e r s c h i e d e n werden die Menschen werden  
immer mehr und mehr in Bezug auf das Äussere; und das wird  
gerade bewirken, dass nicht Einförmigkeit, sondern Mannig-  
faltigkeit ist über die Erde hin; das wird gerade bewir-  
ken, dass die Menschen umso mehr Kraft anwenden müssen von  
i n n e n heraus, um zur Einheit zu kommen. Rückschläge  
wird es immer geben gegen diese Einheit des Menschen über  
die ganze Erde hin; Rückschläge wird es immer geben. Wir  
sehen solche Rückschläge aufsuchen. Dasjenige, was eigent-

lich für eine frühere Zeitepoche bestimmt war, erhält sich in eine spätere Zeitepoche hinein; dasjenige, was bestimmt war, Verschiedenheit zu bewirken für einen bestimmten Zeitraum, stellt sich nebeneinander. Die Menschen bilden verschiedene Gruppen, und während sie sich ihre Einheit über die Erde erobern durch den Christus - Namen, durch den Christus-Impuls, bleibt die Verschiedenheit als Nachschläge ~~zurück~~ vorhanden und wird immer vorhanden bleiben, indem die Menschen nur nach und nach sich ihre Einheit werden erobern können, und immer daneben die einzelnen Menschengruppen sich bis aufs Blut bekämpfen werden in Bezug auf alles dasjenige, im äusseren Leben, was eben so äusseres Leben ist, Nachschläge sind aus früheren Zeiten, die im Grunde genommen gegen den Christus-Impuls laufen, nicht mit dem Christus-Impuls laufen.

Allerdings, meine lieben Freunde, eine tiefe, tiefe Bedeutung dieses Christus-Impulses geht uns da auf. Und aus wirklicher Erkenntnis heraus können wir sagen: Der Christus ist der Erretter der Menschheit von der Zersplitterung in Gruppen. Dass das noch nicht vollständig eingesehen werden kann von der ganzen Menschheit, das rührt eben davon her, dass das Alte n e b e n e i n a n d e r sich erhalten hat. Wenn wir heute sehen, wie wenig noch gerade einer der Nerven, die Gemeinsamkeit des Lebens im Christus-Impuls, von der Menschheit verstanden wird, nun, dann hängt dies zusammen damit, dass eben gerade dieses Begreifen von dem innersten Wesen des Menschen heraus ausgehen muss. Man muss sich klar werden darüber, wie ja eigentlich in den nahezu zwei Jahrtausenden, in denen der Christus-Impuls innerhalb der Erdenaura wirkt, dieser Christus-Impuls unverstanden gewirkt hat. Denn vollständig verstanden werden kann er - wie wir oftmals hervorgehoben haben - erst durch dasjenige, was uns die Geisteswissenschaft erobert. Erst wenn eine Anzahl von Menschen immer mehr und mehr begreifen, denken, fühlen werden, was eigentlich hereingezogen ist in die Erdenentwicklung der Menschheit in dieser 4. nachatlantischen Periode, dann wird immer mehr und mehr Verständnis kommen. Man kann es von der

heutigen Menschheit noch nicht voll fordern. Denn denken Sie, meine lieben Freunde, wie wenig Menschen <sup>(heute)</sup> geneigt sind, anzuerkennen, dass diese 4. nachatlantische <sup>Entwicklungs-</sup> Periode, die griechisch-lateinische Zeit, eine solche prinzipielle, eine solche grosse Bedeutung hat ~~in~~ in der ganzen Menschheitsentwicklung! Denken Sie, wie wenig Menschen heute geneigt sind, überhaupt eine solche nachatlantische Zeit ~~anzuerkennen~~, und das Griechisch-Lateinische in die Mitte hineinzustellen! Dazu ist eben notwendig, dass man aufgenommen hat diese Vorstellungen der Geisteswissenschaft, sonst kommt man ja gar nicht darauf, diese griechisch-lateinische Zeit so in die Mitte der nachatlantischen Zeit hineinzustellen. Man kommt sonst gar nicht darauf; das heisst; man kann nicht verstehen, wie es sich mit der Entwicklung der Menschheit verhält, wenn man diese Begriffe nicht aufgenommen hat.

Dann ist es notwendig, dass man aufnimmt die ganze Bedeutung der Geister der Formen, wie diese Geister der Formen haben ausbilden wollen ein einheitliches Menschengeschlecht, das sie aber gleichsam versuchen haben wollen in sieben aufeinanderfolgenden Stufen; und wie dieses einheitliche Menschengeschlecht zersplittert worden ist durch Lucifer-Ahriman; und wie durch den Christus-Impuls von innen heraus belebt worden ist diejenige Kraft, die trotz aller äusseren Verschiedenheit den e i n h e i t l i c h e n Menschen n a m e n e i n v o l l über die ganze Erde hin ausbreiten <sup>wird</sup> ~~wird~~ bis zum Ende der Erdenszeit.

Zu verstehen, wie der Christus mitten drinnen steht zwischen Lucifer und Ahriman, was er bedeutet gegenüber Lucifer und Ahriman, das ist eine der Hauptaufgaben der nächsten Zukunft. Daher wird immer wieder und wiederum in der menschlichen Betrachtung das auftreten müssen, dass man Lucifer und Ahriman nennt, und den Christus-Impuls als das die Bekämpfende, als das, was die Erde rettet von dem einseitigen luziferisch-ahrimanischen ~~Impuls~~ Impuls. Das wird in dieser Form dargestellt werden müssen immer mehr und mehr.

Deshalb ist es, meine lieben Freunde, dass in unserem Dornacher Bau an der hervorragendsten Stelle der

hervorragendsten Stelle der Menschentypus hingestellt  
 worden, wie er veranlagt war und durch den Christus von  
 innen heraus wieder geschaffen werden soll, und das  
 Lu\_ziferisch-Ahrimanische um ihn herum. Das wird die Be-  
 deutung gerade dieser Mittelpunktstatue unseres Dornacher  
 Baues bilden. Man wird, wenn man diese Mittelfigur sich  
 ansehen wird, si\_ch sagen können: Ja, das haben die  
 guten Götter gewollt. Es ist zunächst zersplittert wor-  
 den; Luzifer und Ahriman erschienen <sup>einer</sup>; aber s i e g h a f t  
 er scheint der Christus-Impuls, der das, was von aussen ur-  
 sprünglich veranlagt war, von i n n e n heraus, vom  
 Innern des Menschen heraus wiederum darstellt, dadurch in  
 F r e i h e i t herstellt. Dasjenige, was geleistet wer-  
 den soll an Verständnis der Menschenentwicklung, das ist  
 es, was gerade durch unsern Bau und dasjenige, was darinnen  
 sein wird, vor die Menschheit gestellt werden soll; gerade  
 das, was in der nächsten Zukunft für die Menschheit am aller-  
 notwendigsten ist, das ist bezweckt mit diesem Bau, dass ab-  
 geschaut, abgelauscht wird der Menschheitsentwicklung das,  
 was für die nächste Zukunft am allernotwendigsten ist, und  
 dass das gerade hingestellt wird. ✓

Gewiss, es gibt viele Einwände, die da gemacht wer-  
 den können; solche Einwände sind uns auch schon gemacht  
 worden. Wenn man die Bildwerke, die Skulpturwerke betrach-  
 tet hat, so haben manche Leute gesagt: Ja, aber ein rich-  
 tiges Kunstwerk ist doch nur dasjenige, welches jeder gleich  
 versteht, der es anschaut, wozu man nicht erst eine Erklä-  
 rung braucht; wenn die Menschen da hineingehen, müssen ihnen  
 die Dinge ja erst theoretisch erklärt werden.- S o sagen  
 einem die Leute gewöhnlich. Ja, meine lieben Freunde, wenn  
 die Menschen nur ein klein wenig denken würden! Stellen  
 Sie sich einmal einen Menschen vor, der ganz und gar ein  
 Türke ist und nichts anderes versteht als dasjenige, was  
 im Koran ist, der niemals etwas gehört hat von Christus,  
 als dasjenige, dass er das Christentum zu bekämpfen hat -  
 stellen Sie sich so einen richtigen Türken vor; ich will

.16

gar nicht einmal sagen einen Chinesen, sondern ein Türken<sup>en)</sup>  
 führen Sie einmal vor die Sixtinische Madonna<sup>da</sup> deklamie-  
 ren Sie einfach! Oh, ne dass man *ziffer* eine Erklärung gibt,  
 stellen Sie sich vor: selbstverständlich kann nur der ein  
 Kunstwerk verstehen, der in der ganzen geistigen Strömung  
 ist, aus der heraus das Kunstwerk verstanden ist. So werden  
 unsere Idealgestalt mit Ahriman und Luzifer nur<sup>diejenigen</sup>  
 verstehen können, die in dieser Strömung drinnen sind. Das  
 aber haben die Kunstwerke in aller Zeit gemein: dass sie nur<sup>ver-</sup>  
 ständlich sind für diejenigen, die innerhalb dieser Gei-  
 stesströmung drinnen sind; sie können nur innerhalb dieser  
 Geistesströmung echte Kunstwerke sein; aber die geistige  
 Richtung, die muss in ihnen liegen. Gerade so, wie der, der  
 die "Sixtinische Madonna" versteht, oder sagen wir "Die Himmel-  
 fahrt des Christus" von Raphael, wie der wissen muss ir-  
 gend etwas aus dieser Geistesströmung, aus der das Bild ent-  
 wachsen ist, so muss selbstverständlich derjenige, der ir-  
 gendwas in unserem Bau angeschaut hat, *u. verstehen will* dasjenige haben in  
 seiner Seele, in seinem Herzen, was zu unserer Geistesströ-  
 mung gehört. Dann aber, wenn man das in der Seele hat, dann  
 muss das Kunstwerk selber sprechen; dann braucht man niemand  
 irgend etwas darauf zu schreiben als Erklärung, einen Namen  
 oder so etwas.

Wenn also z.B. eines unserer Glasfenster auftritt -  
 ein Mensch schaut es an, und er sieht unten eine Art Sarg  
 mit einem Toten darinnen, und weiter hinauf sieht er an einer  
 Windeweg, sieht er an etwas, was er als einen gewundenen Weg  
 erkennen *Kant, waren* stehen einen alten Mann, einen Jüngling,  
 eine Jungfrau und ein Kind. Wenn er unsere Geistesströmung  
 aufgenommen hat, dann wird er sehen, dass das die Rückschau  
 ist. Wenn man unmittelbar die Pforte des Todes durchschrit-  
 ten hat, sieht man das Erdenleben rückschauend. Man muss dies  
 natürlich wissen. Dann aber wirkt das Bild durch das, was es  
 enthält, gerade so, wie die "Sixtinische Madonna" für denje-  
 nigen, der die ganze Geschichte kennt, durch das, was es ent-  
 hält, wirkt - aber nicht wirkt auf den Türken.

Ebenso kann natürlich auch dasjenige, was in unserem Bau erscheint, nicht auf denjenigen wirken, der die Geistesströmung nicht in sich aufgenommen hat. Man muss diese Dinge nur wirklich in der richtigen Weise ansehen.

✓ Das, meine lieben Freunde, wollte ich heute vorzugsweise klar machen, dass der C h r i s t u s im Laufe der Erdenentwicklung derjenige Geist aus dem Weltenall war, der eben auf geistige Weise dasjenige gebracht hat, was auf äussere Formweise zwar veranlagt werden musste, was aber auf diese äussere Formweise nicht hat zu Ende kommen können, weil sonst der Mensch ein Automat der Liebe und der Menschengleichheit geworden wäre. Auf dem physischen Plan ist es einmal ein Grundgesetz, dass alles durch Gegensätzlichkeiten, alles durch Polaritäten wirken muss. Nicht hat einfach, wie eben eine k i n d l i c h e Menschenweisheit<sup>n</sup> sagen könnte, nicht hat einfach das göttliche Wirken heruntersenden können gleich im Anfange der Erdenentwicklung den Christus, denn dann wä<sup>e</sup> dieser Gegensatz des Äusseren Zerstreuens und des inneren Sammelns nimmermehr entstanden. Unter diesem Gegensatz, unter dieser Polarität muss aber die Menschheit leben. Dann bringt man entgegen dem Christus die richtigen Empfindungen, sodass immer mehr und mehr er werden kann dasjenige Wesen, das eigenes unser/Ich im Inneren ausfüllt, wenn man ihn ansieht als den Erden-Erretter der Menschheit aus der Zerstreuung heraus. Ueberall, wo man wirklich diese Vereinigung der ganzen Menschheit über die Erde hinüber aufzufassen in der Lage ist, da ist Christentum. Es wird in der Zukunft wenig davon abhängen, ob dasjenige, was der C h r i s t u s ist, auch noch der Christus geheissen wird; aber davon wird viel abhängen, dass man in dem Christus den Vereinheitlicher der ganzen Menschheit auf einem geistigen Wege sucht, und dass man sich abfindet mit dem Gedanken, dass äussere Mannigfaltigkeit immer grösser und grösser werden wird in der Welt.

Aber man wird sich auch noch m\_it manchem anderen abfinden müssen, meine lieben Freunde, <sup>man wird sich</sup> abfinden <sup>müssen</sup> damit, dass noch viele Rückschläge kommen gegen diese geistige Erfassung

XXXXXXXXXXXX

des Christusimpulses. Dasjenige, was statt nacheinander  
 n e b e n e i n a n d e r aufgetreten ist, das wird noch  
 lange, lange auf der Erde Kräfte entfachen, die ankämpfen  
 gegen eine geistige Erfassung der Menschheitsgleichheit über  
 die ganze Erde hin. Und das wird noch viele, viele furchtbare  
 Stürme geben; und zum großen Teil haben diese Stürme den Sinn,  
 den luziferisch-ahrimanischen Kampf fortzusetzen gegen den  
 Christusimpuls. Und das, meine lieben Freunde, wird eine der  
 größten, eine der schönsten, eine der bedeutendsten Errungen-  
 schaften sein, wenn wir schon in unserer Zeit können wenigstens  
 ein kleines Häuflein von Menschen sein, die Verständnis haben  
 für diesen Vereinheitlichungsgedanken der ganzen Menschheit,  
 Verständnis haben dafür, wie luziferisch-ahrimanische Zurück-  
 gebäulichkeiten auf der Erde Spezielles in einzelnen Menschen-  
 gruppen mit Ausschluß anderer Menschengruppen auf erstreben.  
 Es ist ja wirklich schwierig, heute schon ein letztes Wort  
 über diese Dinge zu sagen. Ein letztes Wort über diese Dinge  
 gesprochen, <sup>m. l. fr.</sup> würde heute eher, ~~es~~ wie die Menschenseelen, wie  
 die Menschenherzen einmal sind, es würde eher aufreizend, eher  
 bestürzend wirken, eher würde es Widerstand herausfordern,  
 vielleicht sogar Haß und Schmähung herausfordern, als daß es  
 im Sinne des ~~Christusimpulses~~ Christusimpulses wirkte. Aber soviel  
 eben gesagt werden kann über dieses Prinzip im Christusimpuls,  
 das ~~da~~ ist: die Errettung der Menschheit aus der leiblichen  
 Zersplitterung in die geistige Vereinheitlichung hinein, das  
 m u ß ausgesprochen werden; denn das muß wirksam und immer  
 wirksamer werden innerhalb der Menschenentwicklung. Ruhig  
 und mutig muß man entgegengehen können der Vermannigfaltigung  
 der Menschennatur, weil man weiß, man kann in alle die mensch-  
 lichen Verschiedenheiten hinein ein Wort tragen, das nicht nur  
 ein Wort des Sprechens, sondern das ein Wort der Kraft ist.  
 Mögen Gruppen, die sich gegenseitig bekämpfen, innerhalb des  
 Erdendaseins auftreten, mögen wir der einen oder der anderen  
 dieser Gruppen angehören: wissen können wir, daß wir in jede  
 der Gruppen etwas hineinbringen können, was sprechen darf:

„Nicht ich, sondern <sup>der</sup> Christus in mir“; und das, was der Christus



in mir ist, das bewirkt keine Gruppierungen, das bewirkt, daß die Glorie des Menschennamens über die ganze Erde hin sich wirklich ausbreiten kann.

Das ist eine der praktischen Seiten, eine der moralisch-ethischen Seiten, meine lieben Freunde, unserer geisteswissenschaftlichen Bestrebungen, daß lebendig werden kann durch das Verständnis unserer Geisteswissenschaft dies: daß, in welche der sich bekämpfenden Menschengruppen wir auch hineinragen unser Ich, wir hineinragen die Kraft, die da kommt von dem Wort: „Nicht ich, sondern der Christus in mir“; und damit tragen wir etwas hinein, was der ganzen Menschheit, nicht einer einzelnen Gruppe, angehört und das ist dasjenige, was erst zum wahren geistigen Verständnis des Christentums führen kann.

Große, geistige Weltenwege, meine lieben Freunde, sie drücken sich immer darinnen aus, daß sie zuletzt auf einfache Worte gebracht werden. Versuchen wir nur einmal, in welchen einfachen Worten im Grunde genommen die ganze Summe des fast zwei Jahrtausende in die Welt gedruckenen Christentums ausgesprochen werden kann. Nur werden diese einfachen Worte erst auf Grundlage von breiten Entwicklungen erreicht; sie waren nicht gleich da, diese einfachen Worte, in denen das Christentum gefaßt werden kann; sie mußten erst errungen werden. Nun, meine lieben Freunde, dessen dürfen wir uns ganz klar sein: Wir gehören zu denen, die erst daran arbeiten, daß einmal ganz, ganz einfache Worte werden gefunden werden müssen, die zusammenfassen, in einer ungemein primitiven Weise werden zusammenfassen die Wahrheiten, die wir heute ausbreiten, ~~ausbreiten~~ <sup>ausbilden</sup> müssen und entwickeln müssen. Aber ohne diese Entwicklung würde das Einfache niemals kommen können. Aber dessen können wir sicher sein: wenn wir auch heute noch nicht in der Lage sind, aus irgend einer Sprache heraus die einfachen Worte formen zu können, die unsere geisteswissenschaftlichen Bestrebungen - ich möchte sagen - auf einer Viertelseite zusammenfassen, so daß sie einleuchten können allem menschlichen Gei<sup>s</sup>streben, wie das beim Christentum wirklich geschehen kann, beim Christentum, wie es vor zwei Jahrtausenden entstanden ist. Etwas wird in

16.

diesen einfachen Formulierungen stecken von dem, was ich gerade heute versuchte, Ihnen anzudeuten, etwas, was den Blick hinwerfen wird, den geistigen, auf die Entwicklung der Menschheit, auf die Bedeutung der griechisch-lateinischen Zeit, auf das Herabfallen des Mysteriums von Golgatha, auf den Gegensatz, auf die Polarität von Christus und Luzifer und Ahriman. Das, was in allem erkannt werden kann, das wird sich zusammenhängen in wenigen Worten, die dann so auf die zukünftige Menschheit gehen werden, wie etwa, wenn wir aussprechen heute: „Du sollst Gott über alles lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wie da etwas drinnen liegt, was in ~~seiner~~ langer Entwicklung erst errungen werden mußte, so wird man in einfachen Worten die Dinge später zusammenfassen. Dann werden sie den Menschen einleuchten.

Aber unsere geistige Arbeit ist dazu notwendig, meine lieben Freunde, denn das Einfache in der geistigen Entwicklung der Menschheit entsteht erst dann, wenn Menschen sich entschlossen haben durch längere Zeit hindurch die Einzelheiten kennenzulernen. Zu dem sind Sie aufgerufen, meine lieben Freunde, mitzutun an dieser Entwicklung, die dann dazu führt, daß etwas in einfacher, lichter Klarheit vor die Menschheit hintritt, was heute aus dem Grunde, weil wir noch nicht die Worte in den Sprachen dafür haben, noch nicht ausgesprochen werden kann, wohin aber tendieren muß unsere Geisteswissenschaft. Wenn Sie sich fühlen in einer solchen geistigen Strömung und gerne innerhalb dieser geistigen Strömung sind, weil Sie sie für eine Notwendigkeit erkennen innerhalb der Menschheitsentwicklung, dann sind Sie mit dem rechten Sinn in dieser geistigen Bewegung. So sind Sie in dieser geistigen Bewegung, daß sie dann das Größte, wohin diese geistige Bewegung tendiert, in der richtigen Weise anschauen aus immer besserem und besserem Verständnis der Gegensätzlichkeit des Christus und Luzifer-Ahrimans, und der Notwendigkeit dieses Gegensatzes.

Das ist es, meine lieben Freunde, was ich gerade heute vor ihre Seelen hin teilen wollte. Es hängt ja das zusammen

mit der Frage nach dem Sinn unserer ganzen Erdenentwicklung.  
So ist es doch, daß, wenn Geister von anderen Planeten auf die  
Erde hinabschauen und fragen: „Welches ist der Sinn dieser  
Erdenentwicklung?“ - sie werden/<sup>ihn</sup>erkennen, diesen Sinn, wenn  
sie etwas erfahren von dem Mysterium von Golgatha; denn alles,  
was im Laufe der Erdenentwicklung geschieht, es erlangt erst  
seinen Sinn durch das Mysterium von Golgatha. Das strahlt  
hinaus in den Weltenraum und gibt allem Anderen, was von der  
Erde hinausstrahlt, sein/<sup>en</sup>Sinn, seinen Mittelpunkts-Sinn!

-----